

»Es war immer ein solcher Spaß! Wir haben so viele tolle Verwandlungsübungen gemacht. Ich war kurz davor, den Hund hinzukriegen. Also, ziemlich kurz davor. Na ja, und dann kam dieses blöde Baby-Ereignis und jetzt will sie nicht mehr rüber. Und ich vermisse es. Und Mum vermisse ich auch.«

Der letzte Satz war ihr so rausgerutscht. Das passierte ihr öfter, aber normalerweise nur, wenn sie sauer war.

»Ahhh«, machte Dad noch einmal, aber diesmal in einem anderen Tonfall. Er schnappte sich einen Lappen und wischte sich die Hände ab.

»Drüben haben wir uns überhaupt nicht gestritten. Jedenfalls nicht so viel. Und jetzt,

hier, ist sie wieder so durchgeknallt wie eh und je«, sagte Emily.

»Es war tatsächlich sehr viel friedlicher«, gab Dad zu. »Wie ein kleiner Erholungsurlaub am Meer.«

»Dad!«

Er hob beschwichtigend seine immer noch ziemlich schmutzige Hand. »Aber du verstehst, warum sie nicht mehr rüberkann, oder? Púcas können sich nicht ...«

»Ja, ich weiß, Púcas können sich nicht verwandeln, wenn sie schwanger sind«, beendete sie den Satz. »Und wenn sie es doch tun, endet's wie bei Artie ...« Sie schob die Vorderzähne vor und hielt sich die Hände wie Eselohren an den Kopf. Laut Mum war Tante

Lavell während ihrer Schwangerschaft mitten in einer Pferdeverwandlung stecken geblieben, und Artie, ihr kleiner Cousin, war seitdem ... nun ja ...

Dad biss sich auf die Lippe, um nicht zu grinsen. »Ja, und alleine kannst du nicht rüber, das wäre viel zu gefährlich.« Er runzelte die Stirn. »Du weißt ja: Deine Anwesenheit dort provoziert einige sehr unangenehme Gestalten.«

Das konnte Emily leider nicht leugnen. Sie hatte sich mit Nokturne, einer der großen Älteren Mächte, angelegt und sie besiegt, indem sie sie mit einer Halskette aus verfluchten Unglücksmünzen beworfen hatte. Frustriert starrte Emily auf ihre Turnschuhe.

Verdammt, es war hoffnungslos, sie würde nie wieder rüberkommen!

»Aber damit in meinen Schuppen endlich wieder Ruhe einkehrt«, fuhr Dad fort, »habe ich mir Gedanken gemacht und auch schon ausführlich mit deiner Mutter gesprochen. Streckenweise hat sie sogar zugehört.« Er schüttelte den Kopf. »Jedenfalls haben wir beschlossen, dass es vertretbar wäre, wenn du während der Ferien, und natürlich nur unter strenger Aufsicht und mit strikten Regeln, wieder zurück in die Mit...«

Er hatte den Satz noch nicht beendet, da war ihm Emily schon um den Hals geflogen, Komposthände hin oder her.

»Juhu!« Sie drückte ihn, dann ließ sie ihn los

und blickte ihn an. »Aber nächstes Mal redest du nicht so lange um den heißen Brei herum, okay?«

Falls ihm ihre Umarmung die Luft abgeschnürt hatte, hinderte ihn das jedenfalls nicht daran, einen ganzen Katalog an Sicherheitsregeln herunterzuspulen.

»Natürlich gibt es strikte Grenzen: Du begleitest mich zur Arbeit, trainierst immer in meiner Nähe und dann gehen wir gemeinsam wieder nach Hause. Und bevor du auch nur einen Schritt nach drüben setzt, will deine Mutter noch ein Wörtchen mit dir reden.« Er wuschelte ihr mit seiner schmuddeligen Hand durchs Haar, was sie ihm ausnahmsweise verzieh. »Am besten gehst du gleich zu ihr. Sie